

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 41 (1968)

Heft: 12

Rubrik: Kunstaussstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Die heiligen Könige
wunderte sehr,
welch munterer Bursche
dieser da wär.*

*Nicht alt und nicht jung.
Und er geht durch die Stadt
und sucht, wer kein Licht
in der Kammer hat.*

*Dann hebt er, wie einst
der Laternenmann,
seinen hohen Stecken
zum Himmel an.*

*Und oben ein Knechtlein
stülpt funkelnden Knauf
dem Stabe des wackeren
Wanderers auf.*

*Der ging jetzt die Städte
hinein und hinaus.
Wie flammte der Himmel!
Wie glomm jedes Haus!*

*Die heiligen Könige
gingen zu dritt
in dem Lichte des frohen
Laternenmanns mit.*

ALBERT EHRISMANN



Illustration by Hans Kächler from the little volume "Once upon an Alp" by Eugene V. Epstein, which has recently appeared. It is a collection of two dozen of his "Letters from Switzerland", which have delighted many readers of our journal over the years and now, in book form, make happy holiday reading (Atlantis-Verlag, Zurich)

Illustration von Hans Kächler aus dem soeben erschienenen Bändchen «Once upon an Alp» von Eugene V. Epstein. Dieses vereinigt zwei Dutzend seiner «Letters from Switzerland», die manchen Leser unserer Reisezeitschrift im Lauf der Jahre erheitert haben und jetzt in Buchform fröhliche Ferienlektüre bedeuten (Atlantis-Verlag)

Illustration de Hans Kächler, extraite du petit livre, récemment paru, de Eugene V. Epstein: «Once upon an Alp»

Illustrazione di Hans Kächler per l'opuscolo «Once upon an Alp» di Eugene V. Epstein

KUNSTAUSSTELLUNGEN

SCHWEIZER KÜNSTLER HOFFEN AUF ERFOLG

Wenn die Geschenkzeit herannahet und sich ein gewaltiges Angebot an schönen und nützlichen Dingen vor der allgemeinen Käuferschaft ausbreitet, hoffen allenthalben auch die einheimischen Maler, Graphiker und Bildhauer, man werde unter ihren neuesten Schöpfungen auch Werke entdecken, die als Geschenk zu Weihnachten geeignet und willkommen wären. Da haben die lokalen und regionalen Kunstvereine und die Kunst-institute und Galerien die Pflicht, möglichst vielen Künstlern ihrer Gegend den Weg zur Öffentlichkeit zu ebnet. Hervorgehoben seien aus der Fülle solcher löblicher Veranstaltungen die Gesamtausstellung der Sektion Freiburg der Gesellschaft Schweizer Maler und Bildhauer im Museum für Kunst und Geschichte in *Freiburg*, die Schau der Inner-schweizer Künstler im Kunsthau *Luzern*, die Weihnachtsausstellung im Thunerhof zu *Thun* und die «Künstlergruppe Winterthur» im Kunstmuseum *Winterthur*. Aus der unübersehbaren Heerschar der in der Stadt *Zürich* lebenden Künstler können in der Jahresschau «Zürcher Künstler im Helmhaus» nur ein kleiner Teil in Erscheinung treten. Dabei wird vor allem auf die Präsentation junger Talente geachtet. Auch *Bern*, *Basel*, *Schaffhausen* und andere Städte sind sich ihrer Verpflichtung gegenüber

der Künsterschaft bewusst. Dadurch erhält das schweizerische Kunst-leben im letzten Monat des Jahres einen besonderen Akzent, der durchaus saisongemäss ist.

AUS BERNER UND BASLER MUSEEN

Das Kunstmuseum *Bern* gedenkt ab 10. Januar des zehnten Todesjahres von Hans Fischer (1909–1958), der leider nur ein Alter von 49 Jahren erreichte, aber unter dem Zeichen «fis» als ideenreicher und humor-begabter Zeichner und Graphiker im Gedächtnis weiter Kreise weiterlebt. Seine geistvollen, aus Wirklichkeit und Phantasie originell gemischten Schöpfungen haben auch die Schweizer Folklore künstlerisch verherrlicht. Die liebenswerte und aparte Kunst des Bernerobersländers Hans Fischer bewahrt ihre Frische und wird auch jetzt wieder viele Besucher des Kunstmuseums erfreuen. In *Basel* zeigt das Kupferstichkabinett des Kunstmuseums moderne Kunst in Form von «Zeichnungen und Aqua-rellen des 20. Jahrhunderts», die aus einem besonderen Fonds erworben werden konnten. Private Stiftungen haben immer viel beigetragen zur Ausgestaltung der Sammlungen dieses bedeutenden Museums.

Im Kunsthaus *Zürich* muss man mehrmals Einkehr halten, wenn man das Sammlungsgut in dem weitläufigen Gebäude auch nur einigermaßen kennenlernen will. Während der grosse Oberlichtsaal des Erweiterungsbauwerks die Wechelausstellungen aufnimmt, ist der Altbau fast zu eng geworden für das schweizerische und europäische Kunstgut, das die Kunstgesellschaft in Auswahl dauernd zeigen möchte. Jetzt hat es einigermaßen Luft gegeben, indem mehrere Erweiterungen vorgenommen werden konnten. So ist es vor allem dank privater Gönnerschaft gelungen, einen neuen Saal einzubauen, in welchem Meisterwerke moderner französischer Kunst ein bewundernswertes Ensemble bilden. Neueren Datums ist auch der ebenfalls als private Stiftung eingebaute Saal mit vielen Skulpturwerken und Meisterzeichnungen. Ferner konnte in dem angrenzenden «Landolt-Haus» eine Etage für immer wieder vielbewunderte Schweizer Meister des 19. Jahrhunderts (Albert Anker, Rudolf Koller, Karl Stauffer und ihre Zeitgenossen) eingerichtet werden, während ein weiteres Stockwerk die «Alberto-Giacometti-Stiftung» beherbergt. Gespannt ist man sodann auf die Ausstellungen, die das Kunstgewerbemuseum *Zürich* fortan in dem neuen Museum Bellerive im Seefeld aus seinen eigenen Sammlungen aufbaut. Ganz in der Nähe befindet sich auch das Centre Le Corbusier.

ZUR AUSSTELLUNG MAX BILL IM KUNSTHAUS ZÜRICH
BIS 5. JANUAR

Max Bill ist in stetiger Entwicklung zu einem Künstler herangereift, der weltweite Resonanz ausgelöst hat. Seine künstlerische Sprache basiert auf der Logik der Formen und Formzusammenhänge. Seine Formelemente entstammen dem Bereich des Geometrischen. Die Vernunft spielt in seinem Schaffen die eine Rolle; die andere, nicht weniger entscheidende, spielt die künstlerische Vision, der aus Intuition und Denken entstehende Einfall. Das Gefühl für Harmonie und das Wissen um ihre Gesetze bestimmen Bills Werke.

Bill, der im Dezember sein sechzigstes Lebensjahr erreicht, wurde 1908 in Winterthur geboren. In Zürich besuchte er die Kunstgewerbeschule, wo er zum Silberschmied ausgebildet wurde. Es folgte 1927 bis 1929 das Studium am Bauhaus Dessau. 1929 liess er sich in Zürich nieder und begann auf den Gebieten der Architektur, der bildenden Künste, der

Graphik, der Formgestaltung und der Publizistik selbständig zu arbeiten. Bald schon überschritt sein Ruf die Grenzen der Schweiz. Er beteiligte sich an vielen Ausstellungen im In- und im Ausland, schloss sich fortschrittlichen Künstlergruppen an und fand direkten Kontakt zu international führenden Künstlern wie Le Corbusier und Mondrian. Als sehr aktives Mitglied des Schweizerischen Werkbundes übte er starken Einfluss auf seine eigene und die ihm folgende Generation aus. 1936 wurde Bill an der Mailänder Triennale mit dem Grand Prix ausgezeichnet. In grundsätzlichen Abhandlungen nahm er Stellung zu Grundfragen der Kunst und Kultur. Er wurde als Schaffender wie auch als Interpret einer der Vorkämpfer der konkreten Kunst. 1947 entstand die Grossausführung der Plastik «Kontinuität» innerhalb der «Züka» in Zürich, die einige Jahre später von kunstfeindlichen Männern mutwillig zerstört wurde. Heute ist ihm der Kunstpreis der Stadt Zürich zugeeignet.

Nach Kriegsende 1945 begann Bill, sich mit Fragen des architektonischen Wiederaufbaus zu beschäftigen. Auf Einladung der Ulmer Initianten plante er das Programm und die Bauten für die Hochschule für Gestaltung in Ulm. 1951 bis 1956 war er Rektor dieses fortschrittlichen Institutes von internationalem Rang. In diesen und den darauffolgenden Jahren führten Aufträge und Vorlesungen den Künstler nach Nord- und Südamerika. 1957 kehrte Bill nach Zürich zurück.

Vier Jahre später wurde der Künstler in den Zürcher Gemeinderat gewählt. Im gleichen Jahr erhielt er den Auftrag, als Chefarchitekt den Sektor «Bilden und Gestalten» für die Schweizerische Landesausstellung in Lausanne zu entwerfen. Im Rahmen dieser Abteilung errichtete Bill das Ausstellungstheater der Lausanner «Expo». In den folgenden Jahren war Bill in Zürich und Hamburg als Bühnenbildner tätig. 1962 begann er mit den Vorentwürfen für den Erweiterungsbau des Radio-Studios in Zürich, der heute kurz vor der Vollendung steht. 1967 wurde im Rahmen der Schweizer Beteiligung an der Weltausstellung in Montreal die «Windsäule» von Bill aufgestellt. Im gleichen Jahr folgte er der Berufung an die staatliche Hochschule für bildende Künste in Hamburg als Professor auf dem Lehrstuhl für Umweltgestaltung. 1967 wurde dieser Architekt, Maler, Bildhauer, Formgestalter und Publizist als Nationalrat in das eidgenössische Parlament gewählt.

LA VIE CULTURELLE EN SUISSE EN DÉCEMBRE

ENSEMBLES ÉTRANGERS EN SUISSE

Les infatigables Cosaques du Don de Serge Jaroff seront à *Zurich* le 16 décembre. L'Orchestre de chambre de Cologne donnera une matinée à *Bâle* le 15 décembre et à *Fribourg* le lendemain. L'Orchestre de chambre de Munich jouera le 9 janvier à *St-Gall* et l'Orchestre symphonique de la radio de Cologne se fera entendre le 7 janvier à *Bâle*, le lendemain à *Zurich*, le surlendemain à *Lausanne* et le 10 à *Genève*. Sous la baguette de Mario Rossi, il exécutera des œuvres de Mendelssohn, Ferruccio Busoni et Schumann.

VIVANTE ETHNOGRAPHIE

Le célèbre Musée ethnographique de *Bâle* présente sous le thème: «Coulleur – motif – fonction», une exposition de peintures des peuples primitifs. Venues de tous les horizons et d'époques diverses, ces œuvres dégagent néanmoins des constantes de la sensibilité et de l'expression qui les relient aux créations les plus récentes et les plus hardies de l'art contemporain. Parallèlement, le Musée suisse d'ethnographie de *Bâle* développe le thème: «La naissance – le baptême – le petit enfant.»

DANS LES MUSÉES BÂLOIS ET BERNOIS

Dès le 10 janvier, le Musée des beaux-arts de *Berne* présente une exposition commémorative de Hans Fischer (fis) – 1909–1958 – mort prématurément, sans avoir donné tout ce que l'on était encore en droit d'attendre de lui. Son imagination, son intuition, son humour restent jaillissants et son œuvre fraîche comme au premier jour. C'est celle de l'un de nos très grands artistes. Les lecteurs de notre revue, qui la connaissent d'ailleurs, ne manqueront pas de faire une visite au musée de *Berne*. A *Bâle*, le Cabinet des estampes du Musée des beaux-arts groupe des dessins et aquarelles du XX^e siècle acquises récemment. Nombre de mécènes et de fondations privées ont concouru et concourent à enrichir cette collection.

COLLECTIONS ZÜRICHISES

Tandis que la nouvelle partie du «Kunsthhaus» de *Zurich* accueille sans cesse de nouvelles expositions – des expositions «tournantes» pourrait-on dire – la partie ancienne est en passe de devenir trop exiguë pour présenter les trésors de l'art suisse et européen accumulés au cours des années. Divers agrandissements ont été effectués. Les dons de mécènes privés ont permis d'ouvrir une nouvelle salle qui accueille les chefs-d'œuvre de la peinture française moderne. Une autre salle de date récente abrite des sculptures et des dessins. Une salle de la Maison Landolt, qui est adjacente, a été consacrée à des peintres suisses du XIX^e siècle (Albert Anker, Rudolf Koller, Karl Stauffer, etc.). Un étage accueille les trésors de la Fondation Alberto Giacometti. Ces quelques indications devraient inciter à des visites régulières au «Kunsthhaus» de *Zurich*. On n'en épuiserait jamais les richesses. Et que Zurichois et visiteurs n'oublient pas le nouveau Musée Bellerive – qui présente des collections du Musée des arts appliqués – ni le Centre Le Corbusier.

NE NÉGLIGEONS PAS NOS ARTISTES!

Décembre est le mois des cadeaux. Chacun est à la recherche du plus approprié. Mais tandis que tant de choses sont offertes, voire imposées à grand renfort d'une tapageuse publicité, d'autres – qui sont des choses de beauté et dispensatrices de joies durables – échappent aux feux des projecteurs: les œuvres de nos peintres, graphistes et sculpteurs. Visitions donc aussi les galeries et musées qui les présentent, à l'occasion de Noël, à *Zurich*, *Berne*, *Bâle*, *Fribourg*, *Thoune*, *Lucerne*, *Winterthur*, *Schaffhouse* et ailleurs encore. Il n'est que de se donner un peu de peine pour découvrir les artistes de chez nous, qui valent bien ceux d'ailleurs – sans compter que leurs prix sont abordables et moins élevés que ceux de tant de choses absurdes que l'on offre au public trop souvent dérouteré de la «société de consommation».